

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich.
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 8

Samstag, den 27. Januar 1917

6. Jahrg.

25jähriges Amtsjubiläum unseres Herrn Bürgermeisters Hef.

Hofheim a. Ts., den 22. Januar 1917.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts. waren es 25 Jahre, daß unser Bürgermeister Herr Hef in sein Amt eintrat. Aus diesem Anlaß fand am vorgemerkten Tage ein übereinstimmender Beschluß der städtischen Versammlung statt, eine Festsitzung im prächtig geschmückten Sitzungssaal des Rathauses statt, um den Ehrentag möglichst in einer Weise zu begehen, wie es dem Ernst der Zeit entsprechend möglich war.

Die Sitzung zu der der Herr Regierungs-Präsident u. Herr Landrat eingeladen waren, war auf 7 Uhr abends berufen und pünktlich hatten sich alle Herren der städtischen Körperschaften und die eingeladenen feileren Mitglieder derselben eingefunden. Der Jubilar, der von 2 Herren in seiner Wohnung abgeholt wurde, betrat mit einem um 7 1/2 Uhr den Sitzungssaal, worauf sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben und der Stadtverordneten-Ratsleiter die Feier eröffnete, indem er zunächst in 1. Beigeordneten Herrn Heunisch das Wort zur Begrüßung des Herrn Bürgermeisters erteilte.

Herr Heunisch führte hierauf folgendes aus:

Verehrter Herr Bürgermeister!

Sie begehen heute einen wichtigen Gedenktag. — Fünf- und zwanzig Jahre sind es her, seit Sie als Bürgermeister im Dienste der Gemeinde Hofheim und des Vaterlandes stehen.

Der Ernst der Zeit gestattet uns nicht den Tag festlich zu feiern.

Doch dürfen wir als Vertreter der Bürgerschaft denselben nicht vorübergehen lassen, ohne Sie von Herzen zu beglückwünschen.

Es läßt der heutige Tag, an Ihrem und unserem Auge vorüberziehen, die lange und arbeitsreiche Zeit, die Sie bald froh, bald sorgenvoll durchschritten haben, in der Sie bewiesen haben, was anhaltender Fleiß gepart mit reicher Erfahrung zu vollbringen vermag.

In fast 25jähriger Friedensarbeit durften Sie in Gemeinschaft mit treuen Mitarbeitern unser liebes Hofheim zu seiner jetzigen Blüte bringen und in unermüdlichem Eifer widmen Sie sich den großen Aufgaben, die die große und schwere Zeit heute an Sie stellt.

Für alles dieses möchte ich Ihnen im Auftrage des Magistrates unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Möge es Ihnen vergönnt sein noch recht lange in Gesundheit Wohlergehen und baldigen Frieden zum Segen der Gemeinde zu wirken.

Möge es Ihnen aber auch beschieden sein, dereinst die letzten Tage Ihres tatenreichen Lebens in stiller Ruhe genießen zu können und in der Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen sowie im Glück Ihrer Familie reichen Lohn und hohe Freude finden.

Sodann teilte Herr Heunisch mit, daß es nach den ihm zugegangenen Mitteilungen leider dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Herrn Landrat nicht möglich gewesen sei der Festversammlung beizuwohnen, da sie beide wichtige kriegswirtschaftliche Konferenzen abgehalten seien. Ein vom Regierungspräsidenten in warmen Worten der Anerkennung der Verdienste des Jubilars gehaltenes Telegramm kam zur Verlesung u. eben- ein in demselben Geiste gehaltenes herzliches Glückwünschkreiben des Herrn Landrats.

Nun ergriff Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Schulze-Kahleff, welchem die Begrüßung der Gäste die Hauptansprache des Abends zufiel, das Wort, indem er sich zunächst an die anwesenden Stadtverordneten, indem er mit zündenden Worten auf die jetzige ernste Zeit hinwies. Er geistelte den moralischen Tiefstand der

mit uns im Kriege stehenden Völker, welche sich nicht scheut hätten, die von unserem Kaiser zum Frieden dargebotene Hand mit Hohn und Verachtung zurückzuweisen. Der grausame Krieg und das Blutvergießen nehmen damit ihren Fortgang, ja das Jahr 1917 würde das schwerste werden, welches uns und unserem Vaterlande je beschert worden sei. Ueberall schlagen der von unseren Feinden uns zugebacht Vernichtungs- und Auszehrungskrieg seine Schatten, bis in die entferntesten Städte, Gemeinden und Hütten unseres lieben Vaterlandes. Auch wir in unserem kleinen Hofheim empfinden die wirtschaftliche Härte an unserem eigenen Körper. Die Hauptnöten der Not lasten auf den Schultern der Frauen und Mütter, denen jetzt, wo die Männer im Felde stehen, die Sorge um die Ernährung und Erziehung der Kinder zusteht. Diese zu lindern, hier in der Gemeinde lebendige Fürsorge zu treiben, das sei im kommenden Jahre eine schöne und edle Aufgabe für die Stadtverordneten, mit diesem Wunsch begrüße er dieselben in dieser ersten Sitzung des neuen Jahres.

Darauf dankte er den früheren Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern, welche als Gäste erschienen seien, besonders dem früheren langjährigen Stadtverordneten-Vorsteher Herrn O. Fach, bedauerte, daß die hohe Regierung durch dringende Beratungen gerade selbigen Abend am Erscheinen verhindert sei und wandte sich dann dem Jubilar, Herrn Bürgermeister Hef in längere Rede selbst zu. Er gedachte des Tages, da dieser vor 25 Jahren, von den damaligen Vertretern der Bürgerschaft gewählt, hier an derselben Stelle in sein Amt eingeführt wurde, wies darauf hin, wie wenig 25 Jahre im Welt- und Zeitenraume, wieviel dagegen im Leben des einzelnen Menschen bedeuten und ging darauf über, das Wirken und die Tätigkeit des Jubilars in der Gemeinde Hofheim in diesen 25 Jahren näher zu beleuchten. Die Einwohnerzahl der Stadt habe sich in dieser Zeit fast verdoppelt, dementsprechend seien auch für die Verwaltung derselben die zu lösenden Aufgaben gewachsen: die städtische Wasserleitung mit dem 2. Zonen-Wasserwerk und die Teilkanalisation seien eingeführt, ein neues Baustatut geschaffen, das städtische Elektrizitätswerk, mehrere Brücken gebaut, die Konfolidierung der Gemeinde durchgeführt, ein neuer Bebauungsplan nach Art der modernen Gartensiedlung festgelegt, neue Lehrsäle geschaffen, Neu- u. Umpflasterungen von Straßen ausgeführt, die Bürgersteige dabei mit Randsteinen versehen, die Realschule in der richtigen Erkenntnis, daß dieselbe für die fernere Entwicklung von Hofheim von so großer Wichtigkeit sein werde, reichlich subventioniert worden, und noch verschiedenes Andere. Verzug sollte gerade eingeführt werden, mußte aber durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen werden. Ebenso waren bereits die Pläne zu einer einheitlichen Volkshausanstellung mit Kläranlage in Begriff genommen worden und ein neues Schulgebäude war projectiert. Alle diese Neuschöpfungen bewiesen, wie meisterhaft und weitblickend der Jubilar das Schifflein der Stadt in den 25 Jahren seiner Tätigkeit als geschickter und wachsender Steuer- mann mit dem Strome der Zeit geführt habe. Herr Dr. Schulze-Kahleff berührte sodann noch das Wirken des Jubilars als gestrenger Polizeichef, als Standesbeamter, als Vertreter der Stadt Hofheim im Kreistage und ging dann, seine Tätigkeit im Magistrat einem späteren Redner überlassend, näher auf sein Verhältnis zur Stadtverordneten-Versammlung ein.

Am Schluß seiner ausführlichen und fesselnden Rede dankte er dem Jubilar im Namen der Stadtverordneten-Versammlung und da diese von den Bürgern gewählt, gewissermaßen die Stadt selbst verkörpern, auch im Namen dieser für alles, was er in den 25 Jahren seiner Tä-

tigkeit als Bürgermeister der Stadt Hofheim in Wort u. Tat in treuer Pflichterfüllung gewesen sei, im Gestalt eines kräftigen, echt deutschen Händedruses.

Danach übergab er ihm mit herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen in der Gemeinde als gringeres äußeres Zeichen des Dankes der Stadt einen kostbaren Ledersessel und eine kunstreich ausgeführte Ehrenurkunde.

Der Magistratschöffe Herr Wittlich sprach sodann dem Wunsche des Stadtverordneten-Vorstehers gerne nachkommend, über das im Magistrat bestehende herzliche Einvernehmen mit dem Herrn Bürgermeister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Mitgliedern des Magistrats vergönnt sein möge, noch recht lange mit dem Herrn Bürgermeister Hef am Wohle der Stadt zu arbeiten.

Herr Bürgermeister Hef über die Art der ohne sein Mitwissen getroffenen wohlgezielten Vorbereitungen nicht gerührt, erhob sich darauf und sprach seinen Vorred- nern für die herzlichsten und aufrichtigen Glückwünsche u. für das schöne Geschenk seinen herzlichsten Dank aus. Er sagte, daß er das, was er in der Zeit seiner Amtstätigkeit hätte tun können, in erster Linie der allzeit treuen Mitarbeit des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, aber auch nicht minder dem Entgegenkommen seiner vorgesetzten Dienstbehörden und der Einwohner der Hofheim zu danken habe. Er werde gern versuchen, nach seinen Kräften weiter zum Wohle der Stadt und des Staats mitzuwirken, solange ihm dies in seinem bescheidenen Wirkungskreise vergönnt sei. Gerne hoffe er, daß das gegenseitige Einvernehmen, auf das er mit Befriedigung zurückblicken könne, also bleibe, wie es seit- her gewesen.

Nachdem dann noch eine ganze Anzahl Glückwunschtelegramme u. a. auch solche von Sr. Excellenz dem Herrn Kultusminister Trotz zu Solz, dem Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. Steinmeister zu Köln, dem Offizier- corps des Landwehr-Infanterie-Ersatz-Bataillon No. 87, dem Offiziercorps des Landwehr-Fußartillerie-Bataillons No. 36 in welchem letzterem der Sohn des Herrn Bürgermeisters als Offizier steht, bekannt gegeben waren, schloß die amtliche Festigung und die Anwesenden begaben sich zu einem gemüthlichen Zusammensitzen in das Gasthaus „zum Frankfurter Hof“ hieselbst.

Auch hier folgten noch mehrere in heiterer Weise gehaltene Ansprachen der Herren Dr. Schulze-Kahleff, Fach, Engelhard, Stein, Mannes und Anderer, die teils dem Jubilar, teils der Frau Bürgermeister und den übrigen Familienangehörigen des Herrn Bürgermeisters zugebracht waren. Auch hier dankte Herr Bürgermeister wiederholt und herzlich.

Auch vom Tische der anwesenden Gemeindebeamten erhob sich Herr Stadtschreiber Eis und bemerkte, daß ja die Beamten alle ohne jede Ausnahme es sich nicht hätten nehmen lassen, gemeinsam schon am frühen Morgen ihre herzlichsten Glückwünsche dem Herrn Bürgermeister in seiner Wohnung darzubringen, immerhin wolle er es nicht versäumen, auch hier in öffentlicher Weise noch einmal herzlichst zu gratulieren. Er habe am Morgen im Namen der Beamten auch fernerhin treue Mitarbeit gelobt und damit wohl neben einem kleinen äußeren Andenken mit das schönste Geschenk zum Jubiläumstage überbracht.

So verflogen dann schnell ein paar Stunden und als es nach Hause ging, war sich ein jeder darüber einig, daß man auch im Kriege einen derartigen Gedenktag in ein- facher aber durchaus schöner Weise begangen habe.

Das ganze Volk zum Siege entschlossen.

Die Gewerkschaften an den Reichskanzler.

Dem Reichskanzler ist ein vom 16. Januar datterter und von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, dem Verband der deutschen Gewerkschaftsvereine (A. D. V.), der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, ferner für einheitliches Angelegenheitsrecht und ferner für die technischen Verbände unterzeichnetes Schreiben zugegangen, in dem unter Hinweis auf das deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 und die Zurückweisung der darin gebotenen Friedenshand durch die Gegner darauf verwiesen wird, daß die Erfüllung der von der Entente aufgestellten Kriegsziele den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Existenz vieler hunderttausend Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen müßte. Daß die militärische Kraft Deutschlands nicht gebrochen ist, heißt es in dem Schreiben weiter, bedarf angesichts der Kampffronten keinerlei Erörterung. Auch seine wirtschaftliche Kraft ist keineswegs erschöpft, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß viele Schichten der arbeitenden Bevölkerung sich in einer Notlage befinden. Die Antwort der Entente hebt jeden Zweifel darüber, daß Deutschland sich in einem Verteidigungskrieg befindet. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Anstrengung anregen. Da die Gegner Deutschlands Friedensverhandlungen ablehnen, erklären wir es für unsere heiligste Verpflichtung, in verstärkter Weise unsere Kräfte in dem Kampfe um die Existenz unseres Landes einzusetzen.

Hierauf antwortete der Reichskanzler unter dem 18. Januar mit einem Ausdruck herzlichen Dankes für die kraftvolle Kundgebung entschlossenen vaterländischen Willens u. a.: Die Heimat, an der wir hängen, die Zukunft, an der wir bauen, sie wären in Trümmern gelassen, wenn der Feind sein Ziel erreichte. Mit jedem Tag erhöht sich schamloser die Absicht, die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen zu betreiben. Großer aber, und mag er über alle Macht der Welt gebieten, ist es bestimmt, daß deutsche Volk in ein Elfenland zu bringen. Einig im Kampfe für unsere Freiheit, die niemals fremdes Recht mißachtet hat, haben wir die neue Herausforderung angenommen. Daß in diesem schweren Kampfe die deutsche Arbeiterkraft treu und fest zum Vaterlande steht, haben Sie in Ihrem Schreiben in erhebenden Worten ausgedrückt. Das ist mir eine feste Stütze für unseren endlichen Sieg und für eine Zukunft Deutschlands, in der alle seine Söhne ihr Glück finden sollen.

Von dem gleichen Verbands ist unter dem 16. Januar ein gemeinsames Schreiben an den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, gerichtet worden, in dem angesichts der rückwärtigen Zurückweichung des Friedensangebotes Deutschlands und seiner Verbündeten sowie der Friedensnote des Präsidenten der Vereinigten Staaten seitens der Entente erklärt wird, daß die Arbeiter- und Angestellten-Organisationen alles daran setzen werden, den vollen Erfolg des vaterländischen Kampfes zu sichern und die Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln.

Generalleutnant Gröner hat darauf erwidert: Ihr Schreiben vom 16. Januar 1917 ist die beste Antwort der deutschen Arbeiter- und Arbeiterkraft auf die schamlosen Kundgebungen unserer Feinde. Das deutsche Volk läßt sich nicht niederlassen! Der englische Hofmann wird sich wohl oder übel davon überzeugen müssen.

Englands Ziel: die Verarmung Deutschlands.

Der Abgeordnete George Terrell schreibt an die „Morning Post“ über die Probleme, die nach dem Siege zur Geltung kommen und sagt u. a.: Es sind gegenwärtig einige drei Millionen Leute in der Kriegsbedarfsbereitstellung tätig, und niemand hat die leiseste Idee, was in dem Augenblick, wo der Frieden erklärt ist, aus ihnen werden wird. Im Zusammenhang mit dieser Frage aber sollen wir uns über unsere Handelspolitik klar werden, um Deutschland dadurch, daß wir es als Nation in einem Verarmungszustand halten, daran zu verhindern, sich für einen neuen mörderischen Angriff auf den Frieden der Welt zu erholen. Damit die Wirtschaftskraft gefährlich wird, muß sie vom Geld unterstützt werden, und nach meiner Ansicht ist es klar, daß, wenn wir Deutschland in einem Verarmungszustand halten, bis es sein Verbrechen gestraft hat, wir dem preussischen Militärelement wenig zu fürchten haben werden.

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowetz.

40

Die Chinesen haben ein Wort, das eine große Rolle im Leben jedes einzelnen spielt. Es heißt „Wan-Mö“ und bedeutet die „Hinterlist“. Es ist überall vorhanden. Selbst dort, wo die Hände glatt und fest und das Leben makellos und rein erscheint.

Das Spielte auch hinfort in Marie Luise's Leben eine große Rolle. Sie versorgte ihr Kind und leitete das Hauswesen. Danach schrieb sie. Und diese füllten einen tiefen Kasten. Das Gebäude ihrer Ehe lag rein und blank vor den Menschen, aber durch ein Wan-Mö zogen unablässig die dunklen Gestalten ihrer Wünsche und Träume ein und aus.

Sie hatte gar nichts Bestimmtes mit diesen Briefen vor. Vielleicht würden sie einst ihrem Sohn zugute kommen. Vielleicht auch, wenn ihrer zu viele wurden, vorher von einer Flamme aufgezehrt werden. Sie schrieb sie, weil sie sich nicht mehr stark genug fühlte, durch stolzes Schweigen ihre Sehnsucht zu bändigen.

Das Geheimnisvolle der verbotenen Stadt, die als abgeschlossenes herrliches Reich inmitten von Peking lag, wirkte wunderbar auf sie. Diese Pflichten der Mandarinen, der edeln Frauen und Jungfrauen, der Palastdiener und Eunuchen mit ihren mehr als zweihundert Palästen und künstlichen Seen, ihren hängenden Gärten und Tempeln, deren Häuser vergoldet sind, mit ihren schneeweißen Marmorsäulen und Giebeln. Eine ungeheure Prachtentfaltung, ein Spielraum für sich. Und überall von Mäusen und Sägen umgeben. Der Spiegel, der alle die Pöhlenschätze bergen sollte, der Spigberg, von dem sie sagten, daß ihn Pulver und Blei stülte, alles Wachen, wenn der Feind ins Land kam. Alles so geheimnisvoll und still.

Dem bildete Marie Luise das stille, verträumte Reich nach, das ihr eigentliches Sein barg. Es ging alles ganz ordnungsmäßig darin zu. Die wertvollsten Schätze lagen fest verschlossen unter dem Dögel ihrer Vergangenheit. Und wenn ein Feind kommen wollte, sie zu rauben, dann wehte ihm, den Schlüssel zu diesen Schätzen hatte der dunkle Abend,

Die Taten der neuen „Möve“.

Berlin, 2. Januar. (Mitteilg. B.Z.) Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Harrowdale“ (4000 Baurtonnellen) als Beute in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Priemkommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, die Befehle von einem norwegischen und 7 englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren. Die Ladung der aufgeführten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner aus 1900 Pferden. Der eingeschleppte Dampfer „Harrowdale“ hatte 117 Passanten, ein Personennote, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30 000 Rollen Stahldraht, 3300 Tonnen Stahl in Antipern, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den versenkten Dampfern waren drei englische bewaffnet. Unter den Befehlungen der aufgeführten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern ferner genommen hatten. Führer des Priemkommandos war der Offizier-Stellvertreter Bader. Die Einbringung der Beute „Harrowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheimgehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Beute „Hudson Maru“ in einen brasilianischen Hafen nach dem neutralen Auslande bekannt geworden waren.

Das Auftreten des neuen deutschen Kaperschiffes beschäftigt lebhaft die Presse unserer Feinde und namentlich die Engländer. Man sucht sich damit zu trösten, daß die Zahl der versenkten Schiffe gegenüber der Beute der ersten „Möve“ sich als nicht so hoch erweise, aber es läßt sich doch nicht die Veranlassung vor weiteren Verlusten an so kostbarem Schiffraum und Ladung unterdrücken. Der Marinearbeiter der „Times“ schreibt: Es wird allen Schiffahrtskreisen wohl nichts Neues sein, daß sich wieder ein deutsches Kaperschiff in See befindet, seitdem die Admiralität am 8. Dezember bekannt gab, daß ein bewaffnetes und unkenntlich gemachtes Schiff am 4. Dezember signalisiert worden sei. Im Atlantischen Ozean wurde eine große Anzahl von Schiffen als verloren gemeldet. Im Hinblick auf die lange Zeit, während deren das Kaperschiff angeblich tätig war, hält der „Times“-Mitarbeiter die bekannt gewordenen Verluste nicht für überraschend groß. Sie seien nicht so groß wie die Beute, die die „Möve“ während einer kürzeren Zeit gemacht hat. Das Kaperschiff habe ausnehmend seine Operationen im nördlichen Atlantik angefangen und sei dann aufsteigend südwärts gelangt. Aus der Nachricht, daß eines der erbeuteten Schiffe eine Priemmannschaft an Bord bekam, dürfte man schließen, daß entweder der überraschende Versuch der „Hudson“ wiederholt werden sollte, oder das das Kaperschiff beabsichtige, einige seiner Opfer als Vorposten und Aufklärer zu benutzen, wie dies von der „Arctur“ und „Emden“ getan wurde.

Der „Times“-Korrespondent in Washington meldet: Die Taten des neuen deutschen Kaperschiffes stellen die Mitteilungen von Balfour (an Wilson) vollständig in den Hintergrund. Natürlich werden die Taten des deutschen Schiffes bewundert. Man legt sich allerdings die Frage vor, ob nicht mehrere solcher Kaperschiffe die Nachschaffung der englischen Flotte überflüssig hätten, während man sehr wohl einseht, daß es sehr schwierig ist, nur ein Schiff in einer solchen Gewässer-Ausdehnung aufzufinden und zu vernichten.

Die Mitteilungen englischer Blätter.

Londoner Zeitungen vom 19. Januar veröffentlichten ausführliche Nachrichten über die Schiffverluste, die durch die Kaperungen der neuen deutschen Möve verursacht wurden. Da weitere Nachrichten noch fehlen, so stellt man nur Vermutungen über die Tat und die Maschinerie des Schiffes an und tröstet die Erinnerungen an die Leistungen der „Hudson“ und „Möve“ wieder auf. Einige Blätter versuchen, den Schiffsverlust seine Bedeutung beizumessen und sie als geringfügig hinzustellen, da die Möve eine größere Beute gemacht habe.

Wie die neue „Möve“ arbeitet.

Der „Pioneer“ (Progres“) meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möve“ versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Hudson Maru“, der die Befehlungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem deutschen Kaperschiff abgegraben.

Die Stunden, in denen ihre Seele zu Wallungen sprach. Neuerdings rangen auch die Nächte mit schweißigen Ängsten um seinen Besitz. Aber sie wehrte sich dagegen. Die Nähe des friedlich schlafenden Gatten stachelte ihr Gewissen auf.

„Du, die einst merkwürdig über fremde Schwächen verachtete, verlorst dich in sinnloser Sehnsucht.“ Sie biß in die seidenen Bezüge ihrer Kissen, um den Schrei der Verzweiflung zu ersticken, und dämmerte endlich ein.

Aber sie schrie doch bald wieder empor. „Schon ist es!“ (Die Geister kommen) schrie ihr jemand in die Ohren.

Einmal fuhr sogar Diederlehen aus seinem tiefen Schlaf entsetzt in die Höhe. Sie hatte sich wimmernd und klagend neben ihm herumgewälzt. Sie hatte geträumt, daß sie eine Hand an ihrem schweren langen Haar über den Boden schleife und ein Mund ihr zürme: „Das ist dafür, daß Du nicht an ihn geglaubt hast, geglaubt — trotzdem!“

Sie sah starr in ihrem Bett aufrecht und sah ihren Mann mit Augen, die um Hilfe und Barmherzigkeit schrien, an. Ein wenig später waren sie inne geworden, daß der Dube geschrien hatte, weil ihn hungerte.

Das Leben in Peking war jetzt während der kalten Zeit voller Abwechslung. Früher hatte Marie Luise sich manchmal davon fernhalten können. Jetzt galt die Entscheidung, daß sie sich in der Stille am besten eingewöhne, als genügende Erklärung, dann kam die lange Wartezeit auf das Kind, die ihr Ruhe zum Gebot machte.

Nun aber mußte sie nichts zu sagen. Sie mußte den Schicksalsschlag ansehen, die auf einem vor der Stadt liegenden Reppplatz abgehalten wurden, Preise verteilen und Blumen entgegennehmen; man trat sich in Theater und Konzerten und ging manchmal in das vornehm angelegte Restaurant „Zum beständigen Ueberfluß“, das seinen deutschen Namen mit der Uebersetzung der goldgelben Seide und den plastisch eingewebten Drachen in den Zimmern trug.

Nach mußte sie zuweilen die Festlichkeiten im Hause des unerbitterten Attaches leiten. Und sie, die Stolz, die bisher immer nur voller Eigenwillen das getan hatte, was ihr gut und richtig erschien, tat Diederlehen jetzt ohne den geringsten Widerpruch in allen Stücken den Willen. Es

zwungen, bis zum 12. Januar in seinem Schwimmer zu bleiben. Erst dann wurde ihm gestattet, nach Buenos Aires zu fahren, wo er am 15. Januar eintraf. Der Kapitän wurde benachrichtigt, daß die „Hudson“ durch den Dampfer „Harrowdale“ gelandet werden sollte. Der Dampfer „Hudson“, der von einem deutschen Schiff gelapert worden sei, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Hudson“ benannt.

Weitere Versenkte im Atlantik.

Nach Blättermeldungen aus Lissabon (Lissabon) ist der amerikanische Dampfer „Harrowdale“ 27. Dezember von den versenkten norwegischen Dampfern „Boghus“ (3600 Tonnen). Der „Progres de Lyon“ meldet 28. März des versenkten französischen Dampfers „Harrowdale“ landeten auf Kap Finisterre. Der Kapitän und die beiden Artilleristen des Dampfers wurden an Bord des U-bootes genommen.

Lissabon meldet, daß der spanische Dampfer „Harrowdale“ versenkt wurde.

Die Versenkung der „Cornwallis“ bestätigt.

Mitteilg. wird aus Berlin gemeldet: Ein neues Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Hartmann, hat am 9. Januar 60 Seemeilen südlich von Lissabon das durch leichte Seestreikräfte gesicherte englische Linien Schiff „Cornwallis“ (14 200 Tonnen) durch Torpedoschuss versenkt.

Englische Piraten.

Am 12. Januar 1917 schickte eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen Dampfer und brachte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu entlassen. Es wurden deutlich die dänischen Neutralitätsabzeichen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte „Kai Danmar“ erkannt. Nach geraumer Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ruderboot sichtbar. Der Unterseebootskommandant glaubte nunmehr, einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben und näherte sich ihm. Plötzlich ließ der nur noch einige hundert Meter entfernte Dampfer seine Masten fallen. Die Planen der anhängenden Ruderboote fielen herab und es wurden Geschosse von 10–15 Zentimeter Kaliber sichtbar, die neben die dänische Flagge wehen blies. Gleichzeitige fielen an mehreren, bis dahin unsichtbar gebliebenen an der Breitseite oder vorn aufgestellten Geschützen mehrere Schiffe, die in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes einschlugen. Es gelang diesem, sich durch schnelle Tanchen der Gefahr zu entziehen.

Es ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß der tatsächlich existierende Dampfer „Kai“ bis zum 13. Januar 1917, also einen Tag nach dem Vorfall, in dem englischen Sonderland gelegen hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier wieder um einen jener schamlosen Fälle handelt, in denen englische Dampfer als U-bootsfallen neutrale Länder und Nationen in solcher Weise mißhandeln, um ihre Geschäfte schmerzlos aufrechtzuerhalten, in Ausübung des legitimen Handelskrieges begriffene Kriegsschiffe zum Sinken zu bringen. Daß dieser Dampfer es nicht einmal für nötig gehalten hat, bei Eröffnung des Feuers die dänische Flagge herunter zu holen, sondern unter wehender dänischer Flagge geschossen hat, setzt der ganzen verbrecherischen Handlungsweise die Krone auf.

Die Krisis in Rußland.

Neuer meldet laut „Frk. Stg.“ aus London: Die „Times“ meldet aus Petersburg: „Kowalev“ meldet, daß während des Neujahrsempfanges Zarstolze Selo der Minister des Innern, Protopopow, sich dem Dumapräsidenten, Rodzianko, näherte und ihm die Hand angeboten habe, während er zugleich die Anwesenheit machte, sich mit der Duma zu verständigen. Rodzianko habe die Hand zurückgewiesen und geantwortet: „Niemand.“ Die Freunde Protopopows meinten, ein Duell sei unvermeidlich. Rodzianko hat aber bis jetzt noch keine Herausforderung erhalten. Weiter wird gemeldet: Der Vorstand der Döböristen-Bank hat vor kurzem Protopopow offiziell aus der Mitgliedschaft gestrichen.

Die Gärung in Rußland.

Die Lage kritischer als im Sommer 1915? „Stockholm Dagens Nyheter“ bringt Informationen aus Rußland. Die Zeitung glaubt, daß die innerpolitische Lage jetzt kritischer sei als im Sommer 1915. Nach den letzten Kabinettsänderungen ist die Stimmung in Rußland derart, daß man den Ausbruch des allgemeinen Unruhezustandes erwarten kann. Die heutige Regierung hat keine Fühlung mit dem Volke, und als wirksamer Vertreter des Kabinetts wird Protopopow angesehen. So ist in der Duma Partei in Unreinigkeit entstanden. Ein scharfer Zusammenstoß zwischen Regierung und Opposition wird erwartet, wenn die Duma zusammentritt. Die Duma ist fest entschlossen, zu verhindern, daß irgendein Mitglied

war, als triebe sie das unermüdliche Bestreben, für ihre dankenswerten Taten zu büßen.

Die Mitglieder der kaiserlichen Familie begannen auch — hin und wieder — die Einladungen der deutschen Gesandtschaft anzunehmen. Das Ringen um den Segen der Natur, dessen erste Ernte ihr östlicher Nachbar jetzt einheimischer Wunsch, die sich durch die deutsche Gesandtschaft langsam anbahnende Reorganisation der chinesischen Armee durch freundschaftliche Beziehungen mehr und mehr zu beschleunigen, trieb sie dazu. Der Prinz Kiang-Wu war der erste, der über die formellen Besuche hinaus zu verkehrten Wünschen überhäufte Marie Luise mit kleinen Aufmerksamkeiten freute sich wie ein Kind, wenn sie eine kostbare Tasse aus Gold oder Elfenbein aufmerksam betrachtete. Sie quatierte über alle Fuldigungen mit dem gleichen starren Gesicht, daß sie tramschhaft selbstgütig bemüht war.

Zuweilen hat sie den jungen Dolmetscheraspiranten zu Teestunden. Und während sie den gelblichen Trank aus brennenden, bunten Schalen nippten und mit dünnen Stäbchen kleine Früchte dazu aßen, redeten sie von der Heimat.

Der junge Gelehrte hatte zu solchen Zeiten nasse Augen. Aber es war ja so dümmlich bei Marie Luise, daß die Tränen verborgen blieben. Darum schämte er sich auch nicht, ihr seiner Weichheit nicht.

13. Kapitel.

Ueber dem allen verstrich allmählich die Zeit. Die Tage deckte auf dem Pei-ho brach, und die Kuli wuschen die neuen Mandarinenmänteln mit einem Aufguss von Teeblätter, weil es Frühling werden wollte.

Marie Luise ging von seltsamer Anruhe erfaßt durch die Räume ihres Hauses. Sie sagte sich immer wieder, daß der heiße Wind, der sich über Nacht aufgemacht habe, auch ihr Blut dieser Wallung trüge. Der Gesandtschaftsarzt, Dolmetscher, gab Diederlehen mehrmals sehr eindringlich den Rat, auf sie zu achten. Es war etwas in ihrem Verhalten und den kurzen stoßweisen Atemzügen, was ihm zu denken gab. Aber Diederlehen hatte gerade jetzt besonders den Kopf voll von andern Sorgen und Interessen. Ihm war die selbstständige Erledigung einer ziemlich belanglosen Angelegenheit überlassen, bei der sich seine Diplomatie allzu spitzfindig wiesen hatte.

Verkauf.
In Verfolg meiner Rundverfügung vom 15. ds. Mts. — S. 639. — gebe ich hiermit bekannt, daß alle Hafer sofern er infolge Eisenbahnwagenmangels nicht sofort an die zu beliefernde Stelle weitergegeben werden kann, an das als **Kreismagazin** bereitgestellte Lager des Fruchthändlers **Julius Scheuer** zu Soden a. T. abzuliefern ist.
Hofheim a. T., den 25. Januar 1917.
Der Landrat: **gez. Klaufer.**

Butter-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar 1917
von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr bei:
1. Philibius Albert auf Lebensmittellkarten No. 411—680
2. Zimmermann Georg No. 681—890
Auf jede Person entfallen 60 Gramm.
Der Preis beträgt für 60 Gramm 38 Pfennig.

Margarine-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar ds. J.
von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr gegen Vorlage der Lebensmittellkarten bei:
1. Müller Jakob No. 1—250
2. Zimmermann Jakob No. 251—520
3. Ripper Lorenz No. 521—800
4. Stippeler Friedrich Wm. No. 801—1115
Auf jede Person entfallen 60 Gramm.
Der Preis beträgt 24 Pfennig für 60 Gramm.

Marmelade-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar ds. J.
von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr bei:

Hennemann Heinrich auf Lebensmittellkarten No. 200—260.
Auf jede Person entfällt 1/2 Pfund.
Der Preis beträgt pro Pfund 64 Pfennig.

Leigwaren-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar ds. J.
von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags bei:
1. Petry Karl auf Lebensmittellkarten No. 1—330
2. Rüdling Karl No. 331—580
3. Becker Karl No. 581—840
4. Capel Wm. No. 841—1115
Auf jede Person entfallen 100 Gramm.
Hofheim a. T., den 26. Januar 1917.
Der Magistrat: **Heß.**

Warenumsatzstempel.
Wir erinnern noch einmal daran, daß die Frist zur Anmeldung des Warenumsatzstempels mit dem 31. ds. Mts. abläuft und daß alle Steuerpflichtigen, welche die entsprechende Anmeldung bis dahin nicht gemacht haben, unmissichtlich der Zollbehörde angezeigt werden müssen.
Hofheim a. T., den 26. Januar 1917.
Der Magistrat: **Heß.**

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie Wasser- und Kanalbeitrag für die Monate Januar, Februar und März 1917 sind bis längstens zum 15. Februar 1917 während der Kassenstunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.
Ferner wird ersucht die noch fälligen Gemeindeabgaben, wie Holzgeld, Zeitpacht und dergl. bis spätestens Ende Februar zu bezahlen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Zahlungsfrist sofort das Betreibungsverfahren eingeleitet werden muß.
Hofheim a. T., den 26. Januar 1917.
Die Stadtkasse: **Faust.**

Kirchliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst:
4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.
(Mitternachts-Communion-Sonntag und Klasse Jungfrauen)
Collegat für die Malteser Genossenschaft zur Kriegshilfe
Sonntag 1 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 gef. Frühmesse mit Mitternachts-Ansprache
1 1/2 Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Ansprache)
10 Hochamt mit Predigt.
Vorsbach 8 Hl. Messe mit Ansprache,
2 Christenlehre und Mutter-Gottes-Litanei,
4 Jungfrauenverein im Frankfurter Hof.
Montag 7 Uhr: Jahramt für Franz Kahler,
1 1/2 Jahramt für Jos. Weigand.
Dienstag 7 Uhr: Jahramt für Juliana Mohr, geb. Rader,
1 1/2 Jahramt für Franz Wels.
Mittwoch 7 Uhr: Jahramt für Adam Faust,
1 1/2 gef. Jahramt für Ma. Anna Hoffeld, geb. und deren Eltern.
Donnerstag 7 Uhr: Hl. Messe f. Adam Filsinger statt Kranz,
1 1/2 gef. Hl. Messe für Joh. Jos. Filsinger, geb. A. M., geb. Dhaus und Angehörige,
4 Beichtgelegenheit.
Freitag: M. Lichtmess, gebot. Freitag, wie an Sonntagen,
(Herr-Jesu-Freitag) 1 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit.
Samstag 7 Uhr: Amt für gef. Krüger Jos. Wollstadt,
1 1/2 Jahramt für Jos. Wenz.
Evangelischer Gottesdienst:
Sonntag, den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiphania)
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
zur Feier des Geburtstags S. Maj. des Kaisers.

Pelze und Pelzwaren

für Damen, Mädchen und Kinder in echt und unecht liefert das Neueste in schöner Auswahl höchst preiswert.

In besseren Artikeln kann ich mit Auswahl einer der größten Pelzwarenfabriken Deutschlands in Hand gehen.

Da ich auf den Artikel Pelze nicht die Unkosten wie ein Spezialgeschäft, welches die Spesen des ganzen Jahres auf die kurze Pelz-Saison verteilen muß habe, kann ich jedem Interessenten gut und preiswert bedienen.

Pelzwaren

dürfen ohne Bezugschein verkauft werden.

Pelzwaren

Josef Branne

Hauptstrasse.

Aufruf

für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauf löstlichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebende Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegfriedskraft den Ansturm der Feinde trotz, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden! Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime und die deutschen Marineheime in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns ert in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges, aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

„Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen ein Mann und ein Volk.“

Der Ehren-Ausschuß:

Gerdrud von Hindenburg. Margareth Ludendorff.

Leonic von Madensen, geb. von der Osten.

Im Auftrage des Ehren-Ausschusses wird der Vaterländische Frauenverein an Kaisers Geburtstag zu Gunsten der Soldaten-Heime eine Hausammlung veranstalten und bitten wir den jugendlichen Sammlern die größten Beträge anvertrauen zu wollen, denn sie sammeln für unsere tapieren Streiter, welche es verdient haben im Kriege ein Heim fern von der Heimat zu finden.

Gebet in dem Bewußtsein, daß jeder für mindestens einen lieben Feldgrauen da draußen zu sorgen hat, reichliche Spenden!

Vaterländischer Frauenverein Hofheim a. T.

Garten Baufage

5-7 A. baar zu kauf. gef. Preis u. Lage ang. Off. K 64 a. Esp.

Ideale der Mund-Zahn-

Pflege: Obol, Pebeko, Zahn-Essenz Zahn Pulver. Vorrätig in der Drogerie A. Philidus.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis daß ich meine Schuhmacherei von Kristel, nach Hofheim Neuweg 4 verlegt habe. Halte mich auch fernethin bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Gustav Pajak
Schuhmachermeister.

Krankenzuschkasse für Hofheim, Kristel und Beilsheim.

Einladung
zu der am Sonntag den 28. Januar 1917, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der Turnhalle zu Hofheim a. T. stattfindenden

ordentlichen Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht 1916;
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes;
3. Vorstandswahl nach § 27 der Statuten;
4. Wahl der Kassendirektoren;
5. Wahl der Krankenkontrollreure;
6. Statutenänderung § 4, Absatz 3;
7. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Das Fundament eines

guten Essens ist eine kräftige Suppe. Dieselbe können Sie mit guter Suppen-Würze bereiten. Auch kann diese mit Beigabe von Bouillon-Würfel geschehen. Beide Artikel empfiehlt in seiner Qualitäten **Drogerie Philidus.**

Wenig gebrauchte Schneeschuhe Preiswert zu verkaufen **S. Pajak** Neuweg 4.

Monatsfrau sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Putz-Wasch-Artikel

Kriegs K A Seife, Waschlupfer mit u. ohne Karte, Seifen-Sand, Sidel, Geolin, Schmirgelleinen mittel, fein u. grob, Putz-Ertract Stärke-Ertrag **A. Philidus, Hof-Lieferant.**

Diejenige Person, welche am Donnerstag 1/2 nach 3 am Kellereisplatz den Wagen vertauscht hat, wird ersucht denselben sofort einzutauschen da sonst unverzüglich Anzeige erstattet wird. **Margheimstr. 11.**

Schul-Verein Hofheim a. T.

Eingetr. Verein
Die verehrlichen Kuratorienmitglieder und des Vorstandes des Schulvereins werden hiedurch gebeten zu einer

außerordentlichen Sitzung

zu Dienstag den 30. ds. Mts. Abends 8 Uhr im Frankfurter Hof eingeladen.

Der Vorstand des Schulvereins
J. A. P. Börner

Turn-Verein Vorwärts
E. B.

Samstag, den 27. Januar 1917, abends pünktlich 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal zum Frankfurter Hof.

Wozu die Mitglieder höflich eingeladen werden.

Der Vorstand

2 Häfen (belg. Riesen) zu kaufen. **Vorsbacherstraße No. 10**

Stofftasche mit Ring in der Postgasse verloren, abzugeben **Neuerweg No. 1**

Wether's-Singer's Backpulver, Ei-Ertrag-Pulver, von in Päckchen, Pudding-Pulver **A. Philidus, Hof-Lieferant**

Suche zum 1. Februar junge Mädchen für leichte Arbeit hohen Lohn evnt. Schulmädchen leichten Schuljahr **Stein, Apotheke**

Haus zum Alleinbew. auch Fam. mit Stallung u. Garten Hofheim ob. Kristel zu mieten kaufen gesucht. **Off. unter M an den 20**

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. **3** **Zu erst. Stausenstraße**

5 junge ital. Gähnen vom 1. Februar zu verkaufen. **Vorsbach, Kirchstr.**